

der Inneren Mission für Deutschland gekommen. Als ihm vor der großen Versammlung das Wort gegeben war, hielt er jene berühmte, gewaltige Rede, die man mit Recht den Ruf zur Inneren Mission genannt hat. „Tausende,“ so führte er aus, „sind in unserem Volke getauft, aber sie leben als Heiden. Niemand fragt nach ihnen, niemand sucht sie. Da sind Scharen von Wanderern auf den Landstraßen, Gefangene in den Gefängnissen, Deutsche im Auslande, Seeleute in den Hafenstädten und Hunderte von Armen in den Großstädten, die nie ein Gotteswort erreicht. Gerade die Verlorenen hat Jesus gesucht. Nach seinem Vorbilde haben wir den Beruf, diesen allen zu dienen, und wir können diesen Beruf nur ausüben durch Entfaltung der Inneren Mission. Wir, die Mitglieder der christlichen Kirche, müssen es unserm Volke bezeugen, daß uns die Liebe gehört wie der Glaube.“ Mit dieser Tat ist Wichern der Herold der Inneren Mission geworden. Sein Ruf hallte durch ganz Deutschland und fand überall willige Herzen. Als Wichern am 7. April 1881 nach einem Leben voller Arbeit von Gott heimggerufen wurde, wußte er, der „Barmherzige Samariter“ ist fleißig an der Arbeit, um in der Christenheit zu retten, was verloren gehen könnte, zu heilen und zu pflegen, was da krankt und seufzt. Auf seinem Grabstein steht unter seinem Namen sein Wahlspruch: „Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat.“

III. Ihre Arbeit in unserer Heimat.

Auch in unserer Heimatprovinz Hannover hat man das Werk der Inneren Mission auf des Herolds Ruf mit Freuden angegriffen. Wir haben jetzt sechs große Rettungshäuser: das Linerhaus bei Celle, auf unmittelbare Einwirkung Wicherns entstanden, das Rettungshaus zu Ricklingen, das zu Schladen, die Hünenburg bei Melle, das ostfriesische Rettungshaus zu Großefehn und das Stephansstift vor Hannover. In allen diesen Anstalten wird an den Herzen der Knaben und Mädchen gearbeitet in dem Glauben, der durch die Liebe tätig ist, und herzerfreuend ist der Segen, der von diesen Häusern ausgeht.

Aber nicht nur an die Jugend hat der „Barmherzige Samariter“ gedacht, auch an die Erwachsenen. Da ziehen Jahr für Jahr viele tausend Männer durch unser Vaterland, die keine Arbeit haben. Die christliche Liebe hilft ihnen durch die „Verpflegungsstation“. Auf einer solchen Station erhält der Wanderer Nachtquartier und Speise. Dafür muß er der Station einige Arbeit leisten, Holz